

# Digitale Souveränität – was macht die Schweiz?

Der Schutz der Privatsphäre im Netz gewinnt an Bedeutung in Zeiten von Corona. Insbesondere für Firmen, die ihren Kunden sensible Daten übermitteln, ist es wichtig, dass ihre Daten nur vom richtigen Empfänger gelesen werden können. Um das zu garantieren, braucht es digitale Dienste mit Schweizer Infrastruktur, die Schweizer Recht unterliegen.



Mit steigender Vernetzung wird der Schutz der Privatsphäre im Internet immer wichtiger.

Seit 1. Juli hat Deutschland die EU-Ratspräsidentschaft inne. Einen Schwerpunkt will die deutsche Regierung auf die digitale Souveränität legen. Es gelte, Abhängigkeiten etwa von grossen US-Herstellern zu verkleinern und eigene Dienste wie Videokonferenz- oder Cloud-Systeme aufzubauen. Eng damit verknüpft ist auch der Aufbau des europäischen Cloud-Projekts Gaia-X. Erste Dienste sollen ab 2021 verfügbar sein. Einige Wissenschaftler, IT-Experten und Medienmanager wollen noch weitergehen und haben die EU zum Bau einer eigenständigen Digital-Infrastruktur für Europa aufgerufen. Es sei «höchste Zeit» für eine Alternative zu den Internetriesen aus den USA und China. Interessant an dieser Initiative ist die Kernaussage, dass Europa die Hoheit über Daten und digitale Infrastrukturen erlangen müsse. «Wir wollen digitale Souveränität stärken – also die Selbstbestimmung Europas als Rechts- und Wertegemeinschaft und jedes einzelnen Nutzers», erklärte der frühere SAP-Manager Henning Kagermann öffentlich. Die Corona-Krise zeige, wie Digitalisierung das ganze Leben durchdringe, aber auch wie abhängig Europa von Plattformbetreibern ausserhalb sei. Dies gefährde die Freiheit und Privatsphäre der Bürger.

## Wichtige Privatsphäre

Auch die Schweiz muss sich die Frage stellen, wie sie im digitalen Raum Freiheit und Privatsphäre garantieren will. Für Firmen ist diese besonders wichtig. «Wir haben Kunden, die bei der Datenübermittlung und Datenlagerung nach einer Schweizer oder zumindest nach einer europäischen Lösung fragen», erklärt etwa Lukas Eiholzer, Leiter Ingenieurvermessung und Geschäftsführer der Flotron AG. Als Beispiel nennt er sensible Mess- und Plandaten sowie Daten von F+E-Projekten. Natürlich seien bestehende Anbieter aus Übersee für den Datentransfer bequem, aber sie böten nicht die notwendige Rechtssicherheit und Vertraulichkeit. Zumal bei diesen Anbietern staatliche Behörden automatisch Zugriff auf die Daten haben. Dabei geht es Eiholzer nicht ausschliesslich um hochsensible Daten: «Alle Kundendaten sind schützenswert.» Es gehe darum, diese bestmöglich zu schützen, bis sie beim Kunden angekommen sind.

## Daten sind die neue harte Währung

Unter dem Namen «Strategie digitale Schweiz» hat der Bund 2018 in einem Aktionsplan einen ganzen Strauss an Massnah-

men vorgestellt, der mithelfen soll, im digitalen Wandel Sicherheit, Vertrauen und Transparenz zu gewährleisten. Eigene Standards und Infrastrukturen scheinen nicht Teil davon zu sein. Vielmehr will sich der Bund für ein globales Regelwerk für einen sicheren Cyberspace einsetzen. Angesichts der weltpolitischen Lage dürfte dies auf absehbare Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Umso mehr ist es auch für die Schweiz insgesamt und für die Schweizer Wirtschaft wichtig, eigene Alternativen für digitale Dienste und Infrastrukturen aufzubauen. Solche Dienste bietet die Swiss Cyber Gate AG an, einerseits mit CargoServer, um den sicheren Datentransfer direkt in die Systeme von Firmen zu integrieren, und andererseits mit File-Express. Für diese Cloud-basierte Plattform zur Übertragung von elektronischen Dateien genügt ein Browser. Schweizer Infrastruktur, die Schweizer Recht untersteht, erhöht die Rechtssicherheit. Mit diversen Massnahmen kann die Sicherheit von Datentransfers zusätzlich erhöht werden. Dazu gehören höchste Verschlüsselungsstufen im HTTPS-Protokoll, sichere Einstellungen für die Interaktion mit der Website, Multifaktor-Authentisierung, Einschränkung in der Gültigkeit des Transfers, Zugriffsbeschränkungen pro Land und andere mehr. In einer Zeit, in der Daten die neue harte Währung sind, sollte der vertrauliche Umgang mit diesen Daten garantiert sein. Das ist für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg und das Vertrauen in digitale Dienstleistungen aus der Schweiz fundamental. ●

Oli Kessler

## Zum Autor

Oli Kessler ist CEO und Gründer der Swiss Cyber Gate AG. Kessler, Master of Science ETH Zürich, erwarb sein Fachwissen und seine Erfahrung als Entwickler beim Dienstleister im IT-Sicherheitsbereich Open Systems AG sowie durch seine Arbeit als CISO für die Nationale Alarmzentrale der Schweiz (NAZ), Geschäftsbereich des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS).